

## Herzens\_Anker

auf der Sandbank mit Kathi: hier geht's um ein bisschen [me:ę]



### Heute auf der Sandbank: Durchzug durchs Meer

Wenn man an der ostfriesischen Nordseeküste lebt, verliert die Geschichte von der Durchquerung des Meeres auf der Flucht der Israeliten ein klein wenig von ihrem mysteriösen Glanz. Während alle Welt seit ewigen Zeiten herauszufinden versucht, wie das physikalisch und biologisch zu erklären ist, dass die da unbehelligt auf dem Meeresboden herumspazieren können, wissen wir schon lange: Das einzige, was man nicht tun darf, ist, zu lange an einer Stelle stehen bleiben. Und man sollte sich möglichst eine\*n kundige\*n Wattführer\*in zulegen.

Na ja, mal im Ernst. Natürlich steckt hinter der Geschichte vom Durchzug der Israeliten durchs Meer etwas Anderes. Natürlich hatten die nicht Ebbe.

Die Geschichte ist allerdings relativ bekannt und immer wieder Anlass für Diskussionen. Ich erinnere mich an meine Zeit als Firmkatechetin. „Niemand erklärt uns, was das bedeuten soll. Was bitte hat uns heute so eine unsinnige Geschichte zu sagen?“, fasste es mal ein Firmling zusammen. Gute Frage.

Das Buch Exodus, das zweite in der christlichen und jüdischen Bibel, erzählt von der Wanderung Israels aus dem Sklavendienst unter den Ägyptern hinaus in den Gottesdienst, in ein Leben mit seinem Gott im verheißenen Land. Es erzählt vom Weg in die Freiheit. Von der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk. Und eine Beziehung ist immer abenteuerlich: Es gibt Hürden zu überwinden, man muss sich etwas trauen. Es gibt Bedingungen zu erfüllen, es gibt Vertrauensbrüche, und es gibt Abenteuer zu bestehen. Die Israeliten sind aus Ägypten entkommen und auf der Flucht durch die Wüste. Gott führt sie. Er weist sie an, an einer bestimmten Stelle ihr Lager aufzuschlagen, um den Ägyptern zu suggerieren, sie hätten sich verirrt. Denn die Ägypter haben ihr Verschwinden längst bemerkt und sind ihnen schon mit ihrer größten Streitmacht auf den Fersen. Die Israeliten sind wütend und verängstigt, werfen Mose vor, sie ins Verderben geführt zu haben. Er sagt daraufhin: „Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der Herr euch heute rettet.“ (Ex 14,13)

Nun kann man viel reden in so einer Situation, das hilft erstmal nicht weiter. So weist der HERR direkt danach Mose zurecht: „Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen.“ (Ex 14,15)

(Ich muss sagen, so richtig kompetent wirkt das auch nicht, wenn sie sich nicht einig sind), und dann ergänzt er: „Und du, heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können.“

Dann meint er noch, er wolle seine Macht am Heer der Ägypter beweisen und so, aber man bleibt ja schon an diesem Satz hängen: Ach so! Alles klar!

„Nichts leichter als das“, sagte Mose, „kommt mit.“

(Oder hat das jemand anderes gesagt?)

Jedenfalls, den Rest kennen wir: Unter großem Sturm und Wind und mit dem Untergang der ägyptischen Verfolger verbunden gelangen die Israeliten ans andere Ufer.

„Mose streckte seine Hand über das Meer aus und der Herr trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er ließ das Meer austrocknen und das Wasser spaltete sich.“

(Ex 14,21)

Interessant ist ja, dass gerade direkt gesagt wird, dass nicht Mose das Meer teilt, sondern dass der HERR das bewirkt. Und dann muss man wissen: Das ist eine Geschichte. Und sie wird erzählt aus der Perspektive der Israeliten. Die möchten damit etwas sagen. Sie möchten zeigen, wie herrlich ihr Gott ist, dass er sie rettet und sie ihm vertrauen können. Und dass er, ganz wichtig, stärker ist als der Pharao. Dass sie mithilfe des Herrn vor dem Tod, hier den Ägyptern, ins Leben

entkommen. Erzählt wird wie in jeder Abenteuergeschichte: „Finsternis war da und Blitze erhellten die Nacht.“ Stellt euch mal vor: Ihr seid bei völliger, tiefschwarzer Nacht und Sturm im Watt auf der Flucht, und die Flut kommt zurück. Ihr wisst: Stehen bleiben bedeutet Gefangenschaft oder Tod. Aber weiterlaufen, ins Ungewisse, ins Meer?

In dieser Geschichte geht es nicht darum, wie das physikalisch oder biologisch möglich ist, ein Meer zu spalten. Diese Geschichte hat nur eine Aussage: Unser Gott rettet. Überall. Immer. Voraussetzung: Ich muss gehen.

Ich war schon einige Male im Musical Starlight Express, in dem es inhaltlich wirklich um etwas ganz Anderes geht, aber in einem zentralen Lied gibt es folgende Zeile: „Wenn du an dich glaubst, dann kann alles geschehen, selbst das Meer teilt sich vor dir.“ Moment, das kennen wir doch?

Mose soll also den Stab heben, damit sich das Meer spalten kann. Das wäre beinahe komisch, wenn die Lage nicht so dramatisch wäre. Es geht hier nicht darum, zu zaubern oder so. Es geht darum, an sich zu glauben und sich zu trauen, draufloszulaufen. Ganz oft scheitern wir, weil wir uns entweder gar nicht trauen, loszugehen – oder weil wir uns immer wieder sagen: Ich kann das eigentlich doch nicht. Die Heilige Schrift ergänzt noch: Du kannst an dich glauben. Gott glaubt auch an dich. Und du kannst Gott vertrauen, dass er da ist. Vor dir, hinter dir, überall. Er lässt dich nicht im Regen stehen. Auch nicht im Meer.